Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 45 (1988)

Heft: 8

Artikel: Das Zermatter Breithorn

Autor: Wyder, Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-992667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

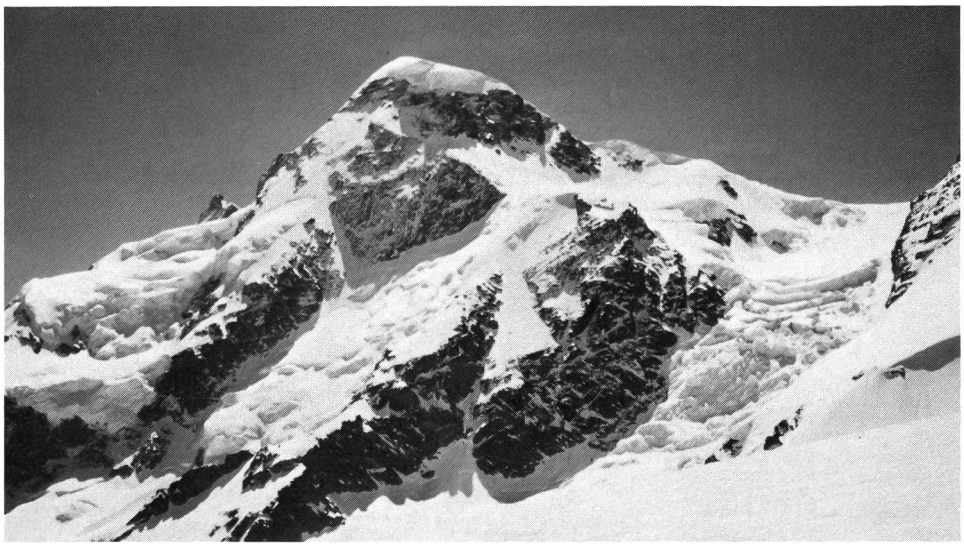
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Breithorn aus nördlicher Sicht.

Das Zermatter Breithorn

Theodor Wyder

Das grösste und aus höchsten Bergen bestehende Gebirge Europas wird als die Alpen *bezeichnet: Sie reichen im Süden bis an die Apenninen (Monte Falterone), im Norden als Alpenvorland mit einer Breite von 150–250 km bis zur Donau und bilden einen 1200 km langen Bogen vom Mont Aiguille bei Grenoble bis zum Kahlenberg bei Wien. Die Bergnamen entstanden aus dem Bedürfnis, bestimmte Gipfel der Alpen näher zu bezeichnen.*
Im Alpenraum, wo die verschiedensten Völker wie Ligurer, Kelten, Römer, Alemannen, Burgunder und Lombarden in der Sprache ihre Spuren hinterlassen haben, sind auch die Bergnamen von ihnen nicht verschont geblieben. Jedoch sind diese in ihrer Mannigfaltigkeit zum grösseren Teil beeinflusst durch: Lage, Höhe, Form und Farbe; Tiere und Pflanzen; Heilige, Forscher, Militärs, Bergführer und Alpinisten.

Die verschiedenen Breithörner

Zahlreiche Berge haben wegen ihrer breiten Form den Namen *Breithorn* erhalten. In den Schweizer Alpen liegt im Raum Simplon-Pass, südwestlich des Monte Leone, das dreigipfelige (Simplon-) Breithorn, 3366 m ü.M., bekannt für überaus lohnenswerte Frühlings-Skitouren. Für den Bergsteiger sind bedeutsam:

- Das Lötschentaler Breithorn, 3785 m ü.M. auf der linken Talseite in der Nordost-Bergkette Wilerhorn–Bietschhorn–Breithorn–Lonzahörner–Schinhorn.
- Das Lauterbrunnen-Breithorn, 3785 m ü.M., in rund 7 km Luftlinie in nördlicher Richtung des Lötschentaler Breithorns auf der gegenüberliegenden Talseite zwischen Tschingelhorn und Grosshorn.
- Das Zermatter Breithorn, 4160 m ü.M., ist wegen Form und Lage, Geschichte und Tradition, Gegensatz und Fortschritt, wohl das bekannteste Breithorn der Alpen.

Form und Lage

Giovanni Batista Beccaria (1716–1781), Professor der Physik an der Universität von Turin, beobachtete das einzigartige Bergmassiv des Monte Rosa und staunte über die gewaltige Breite dieses Berges. Er vermutete ein Gefüge von mehreren gleichmässigen Gipfeln, ähnlich einer Rose. Wenig später, im Jahre 1789, hat Horace-Bénédict de Saussure in seinem Werk «Voyages dans les Alpes», den Monte Rosa wie folgt beschrieben: «En effet, toutes les hautes sommités que j'avais observées jusqu'à ce jour sont, ou isolées comme l'Etna, ou rangées sur des lignes droites comme le Mont-Blanc et ses cimes collatérales. Mais là je voyais le Mont-Rose, composé d'une suite non interrompue de pics gigantesques presque égaux entre eux,...» (Tatsächlich sind alle Gipfel, die ich bis anhin beobachtete, entweder freistehend wie der Ätna oder in einer Reihe wie der Montblanc und seine Seitenrichtungen. Dort aber sah ich den Monte Rosa, gebildet von einem ununterbrochenen Gefüge von riesigen Spitzen, die unter sich gleich waren,...). Saussure bestieg am 10. August 1789 das Rothorn, zwischen Valle d'Ayas und Valle di Gressoney und fand dort den günstigsten Posten zur Beurteilung der Monte Rosa-Strukturen. Seine Vermessungen beglückten ihn sehr, nachdem er beweisen konnte, dass es sich nicht um einen Berg oder um eine gewöhnliche Bergkette handelte, als vielmehr um eine zentrale Masse von welcher sieben oder acht grosse Bergketten auslaufen, welche in sich mit gleich hohen Gipfeln Teile bilden oder wie eine Blumenzierart sich um die Krone reihen.
Das Zermatter Breithorn ist einer der äussersten Blätterwalle im Reichtum dieser mannigfach mit Fels, Eis und Firn gestalteten Prachtskrone. Das mächtige Theater, dieses aus mehreren Gipfeln bestehenden Berges, das man aus Süden beobachten kann – aus nicht zu weiter Entfernung und bei guter Sicht –, bietet weder steil abfallende Wände noch grösste Granitmassen: Die im oberen Teil steil und mit leichter Neigung auslaufenden Firnhänge sind mit grossen Ebenen unterbrochen, und nur im östlichen Teil sind nicht zu schwierig begehbare Felsteile sichtbar. Schwierigkeiten bei einer Besteigung der 2,5 km langen Gipfelreihe des Breithorns können auf der Südseite durch die Schneeart, durch den Zustand der Gletscher (Spalten) und durch die Länge der Strecke auf den täuschenden Gletscher-, Schnee- und Firnanstiegen bestehen.
Aus nördlicher Sicht bilden überhängende Eiswände, Fels- und Eisstürze zwischen Schwarztor und Kleinmatterhorn eine der wildesten Eis- und Felsmauern der Alpen. Bei oberflächlichem Hinschauen erscheint er als nicht zu ersteigender Berg. Bei näherem Beobachten und Nachsuchen eröffnet sich eine Bergsteigerwelt der unbeschränkten Möglichkeiten in hartem Eis, mit spaltenreichen Gletschern, senkrechten, verschneiten und vereisten Felsen, schmalen Schneegraten, zuweilen mit Felstürmen unterbrochen, heiklen Traversen durch steile Eis- und Schneecouloirs, Partien im schwarzen Eis, steilen Firnhängen von vereisten Felsgürteln durchzogen, geschichteten Felsen im Wechsel mit feinen Firnschneisen.
Plötzlicher Stein- und Eisschlag, sowie Lawinen, bieten dem Betrachter schauererregende Schauspiele.

Geschichte und Tradition

Lange vor der Erstbesteigung des Zermatter Breithorns begann seine Geschichte, ähnlich so manchem andern bekannten Berg. In der Bewunderung seiner vielseitigen Pracht aus nah und fern und in der vermutlichen Unmöglichkeit diesen Riesen bezwingen zu können, wurde er während Jahrhunderten besungen, skizziert, gemalt und schliesslich

auch wissenschaftlich erforscht. Die eigentliche Geschichte um die Gipfel beginnt gewöhnlich mit deren Erstbesteigung und auch nur dann, wenn sie nachweisbar aufgezeichnet wurde. Es mag die eine grosse Ungewissheit bleiben, wie mancher Bergbewohner als Kristallsucher, Jäger, Senne oder Hirte, nur einzig dem Drang zur Höhe und zum Ungewissen folgend, aus Genugtuung und Zufriedenheit, die höchsten Gipfel «seiner Welt» bezwang. Als Aktualität nahm diese Beschäftigung in der Gesellschaft noch keinen Stellenwert ein.

Die nachweisbare und aufgezeichnete Erstbesteigung des Zermatter Breithorns, 4164 m ü.M., erfolgte am 13. August 1813. Der Franzose Henri Maynard, mit dem Montblanc-Führer Joseph-Marie Coutet und den Lokalführern Jean-Baptiste und Jean-Jacques Erin, stiegen in der Nacht vom 12./13. August 1813 von Breuil auf den Theodulpass, wo sie morgens um fünf Uhr ankamen. Ihr Ziel war der Monte Rosa, dessen Spitze sie mittags erreichen wollten. Der Führer Jean-Baptiste Erin aus Breuil war bereits 21 Jahre vorher mit Horace-Bénédict de Saussure aufs Breithorn gestiegen. Saussure bezeichnete damals seinen erreichten Gipfel als Cime-Brune des Breithorns. Maynard musste ja nach Angaben seiner Führer das «Saussure-Breithorn» kennen. Aus diesem Grunde strebten sie zum Gipfel weiter östlich, um den Monte Rosa zu bezwingen. Saussure, der Mann auf der Zwanzig-Franken-Note, war als erster am 13. August 1792 auf dem Kleinmatterhorn, 3883 m ü.M. (von ihm als «Cime-Brune du Breithorn» bezeichnet) und Maynard am 13. August 1813 also auf dem Breithorn, welches sein «Monte Rosa» war. Eines haben die beiden Erstbesteiger gemeinsam: Ihr Glückstag war der 13. August; sie strebten beide Richtung Osten und fanden ihr Erstbesteiger-Glück auf den westlichen «Rosenblätter-Spitzen» des Monte Rosa.

Blick vom Breithorn auf das Zermattertal mit Mischabel (Nadelhorn, Dom, Allalin).

Das menschliche Geschehen ums Zermatter Breithorn hebt sich in besonderer Art von seinen Nebenbuhlern ab. Seit seiner Erstbesteigung blieb es auf der Wunschliste der Bergsteiger im ersten Rang. Die Beschaffenheit dieses Berges erwies sich seit bald 200 Jahren als spezifischer Lebensraum für Forscher und Bergsteiger. Alle grossen Namen bis in die heutige Zeit stehen in der Bergsteiger-Geschichte des Zermatter Breithorns, jeder auf seine Art prägend. Forscher und Bergsteiger haben sich an den Aufgaben der Breithorn-Geschichte bewährt, weil ihre Taten Bezug zum Berg hatten, weil ihr Können aus den mütterlichen Kräften der Vergangenheit genährt und den in die Zukunft weisenden Antrieben gerecht wurde: Eine reiche Palette von mehr als einem halben Hundert Anstiegsrouten stehen dem Alpinisten zur freien Wahl offen.

Die besten Ausgangsorte von Schweizer Seite bieten die Gasthäuser auf dem Theodulpass und der Gandegg oder die Monte Rosa-Hütte; von der Italiener Seite sind dies die Quintino Sella- und die Mezzalama-Hütten und die Biwaks Cesare und Giorgio, oder wer es eilig oder auch bequemer haben will, die Endstation der Kleinmatterhorn-Seilbahn.

Gegensatz und Fortschritt

Wie so vieles im Leben steht auch ein Berg im Wechselverhältnis von Gegensatz und Fortschritt des gesellschaftlichen Wandels. Tätigkeiten, die sich über Jahrhunderte bewährt haben, wurden zur Kultur eines Volkes und bleiben so als Tradition erhalten. Das Bergsteigen nimmt diesbezüglich für die Bergbewohner einen vorderen Rang ein.

Hundert Jahre nach der Erstbesteigung des Breithorns (Cime-Brune resp. Kleinmatterhorn), im Jahre 1892, erteilten die Eidgenössischen Räte die Konzession für den Bau einer Bahn auf das Matterhorn, die aber später verfiel. Es blieb beim kühnen Projekt – eine zehn Kilometer lange Seilbahn – des deutschen Regierungsbaumeisters Feldmann. In der Folge waren es zuerst die Italiener, dann die Schweizer, die ab 1935 das Gebiet Cervinia – Testa Grigia und Trockener Steg – Testa Grigia dem Bergsport näher brachten. Allerdings konnte das Projekt auf Schweizer Seite wegen dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nicht realisiert werden. Das Breithorn wurde zu einem der am häufigsten bestiegenen Viertausender im Wallis. Heute, nachdem in den Jahren 1976 bis 1979 eine Luftseilbahn auf das Kleinmatterhorn gebaut wurde, ist das Breithorn als «billiger Viertausender» zugänglich geworden. Der Normalanstieg vom Breithorn-Plateau aus, welches mit der Kleinmatterhorn-Seilbahn von der Station Trockener Steg in gut 8 Minuten Fahrzeit erreicht werden kann, zur darüber ansetzenden Südwestflanke, bietet keine nennenswerten Schwierigkeiten.

Es gehört zur guten Betreuung der Fahrgäste (was der Bahndirektion bestens und immer wieder gelingt), ihnen verständlich zu machen, welche Anforderungen der Aufstieg zum Gipfel verlangt: es braucht zur Bewältigung der noch verbleibenden 340 m Höhendifferenz mindestens einen geübten Alpengeher. «Billig» ist einzig für den Zeitbegriff zutreffend, was heissen kann, dass man vom Tal aus in einem Tag den Gipfel dieses Viertausenders zu erreichen vermag. Ansonsten hat dieses grossartige Bergmassiv an Vielfalt lohnender Anstiege seinen Reiz nicht verloren. Man denke in beglükkender Erinnerung und hoffender Sehnsucht an den klassischen «Young-Grat» durch die Nordabstürze des Ostgipfels, an den abwechslungsreichen Triftjigrat zum Hauptgipfel, an den einzigartig eindrucksvollen Grenzgrat (Schweiz/Italien) über fünf Viertausender oder an das 650 m hohe, bis zu 70 Grad steile Nordostcouloir des westlichen Breithorn-Zwillings. Was kann das einen Bergsteiger erschüttern, wenn er auf dem Gipfel einen «billigen» Alpengeher trifft? Jedem sein eigenes Gipfelglück! Zuvorkommenheit und Zufriedenheit sind für Bergmenschen selbstverständlich.

Wie oft im Leben waren und sind wir dankbar für Meisterwerke der Technik, sei es als Unterstützung nach einer anstrengenden und ermüdenden Klassiker-Begehung, sei es als Ausgang zu einer vielversprechenden Besteigung im Breithorn-Massiv. Die Kleinmatterhorn-Seilbahn, ein Meisterwerk der menschlichen Technik, hatte bis zur Einleitung des Konzessionsverfahrens im Jahre 1969 eine vier Jahre lange Vorgeschichte, gefolgt von einer Verzögerung durch Beschwerdeverfahren bis ins Jahr 1973. Was dort an Teamarbeit in den Baujahren von 1976 bis 1979 geleistet werden musste, vom Küchenpersonal über die Handwerker bis zu den Ingenieuren, auf einer Baustelle zwischen 3000 und 4000 m ü.M. mit allen erdenklichen wechselvollen Wetterlagen, erzeugt Bewunderung und Achtung.

Technik und Kunst gehören zum Bereich der Sachkultur. Kultur entsteht nur durch das Zusammenwirken vieler in der menschlichen Gemeinschaft. In diesem Sinn ist Kultur ein Gegensatz zur Natur. Die kulturschaffende Tätigkeit des Menschen ist ihm angeboren und hat demzufolge seine Wurzeln in der Natur. Die Technik findet ihr eigentliches Ziel in der Vollendung und Vervollkommnung der Natur solange, als sie sich nicht gegen das Wesen des Menschen und seiner Umwelt richtet. ■